

POLIZEI I

Einsatz in der Wüste

Deutschland will die umstrittene Ausbildung von Grenzschützern in Saudi-Arabien fortsetzen. Eine Vereinbarung darüber stehe kurz vor dem Abschluss, sagt ein Sprecher des Bundesinnenministeriums. Das Königreich hatte 2008 einen Milliardenauftrag an den Rüstungskonzern EADS vergeben. Der Auftrag war mit der Ausbildung von Grenzpolizisten durch die Bundespolizei verbunden. Dies hatten Politiker von SPD, Grünen und der Linken im Bundestag kritisiert; staatliche und wirtschaftliche Interessen würden vermischt, zumal die auslandsbedingten Mehrkosten für die Bundesbeamten von den Saudis über EADS gezahlt wurden. Nun soll es eine unmittelbare „Ressortvereinbarung“ mit dem saudischen Innenministerium über „das fortgesetzte Engagement der Bundespolizei in dem Projekt zur Modernisierung des saudi-arabischen Grenzschutzes“ geben, wie das Bundesinnenministerium bestätigt.



Afghanischer Polizist, deutscher Ausbilder

SASCHA SCHUERMANN / DAPD

POLIZEI II

Griff in die Kasse

Peinliche Episode beim Einsatz deutscher Polizisten in Afghanistan: Ausgerechnet beim German Police Project Team, das am Hindukusch eine funktionierende Polizeitruppe aufbauen soll, sind 2011 rund 50 000 Euro aus der Bargeldkasse verschwunden. Der Fehlbestand wurde bei einer Überprüfung der Kasse festgestellt, aus der die deutschen Polizeiaus-

bilder Güter und Dienstleistungen bezahlen, falls eine Überweisung nicht möglich ist. Die Umstände deuten darauf hin, dass der Dieb aus dem Kreis der deutschen Beamten stammt; allerdings wurden die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren laut einem Sprecher des Bundesinnenministeriums inzwischen eingestellt, weil der Täter nicht zu identifizieren war. Die internen Ermittlungen seien dagegen nicht abgeschlossen. Zu deren Stand wollte sich der Sprecher mit Rücksicht auf die noch laufenden Verfahren nicht äußern.

Meiner Ansicht nach hat der SPIEGEL bislang übersehen, dass die Deutsche Bank ein hervorragendes Unternehmen ist. Die Deutsche Bank sorgt dafür, dass Menschen aller Schichten mit Geld versorgt werden und sich schöne Dinge leisten können. Die Deutsche Bank beschäftigt Menschen, die es auf sich nehmen, riesige Kapitalströme zu bewegen, damit es uns allen bessergeht. Die Deutsche Bank bezahlt diese Menschen anständig, und die können sich dann zum Beispiel einen Porsche 918 Spyder kaufen.

Ich finde es nahezu unerträglich, was die Politik RWE antut. Der Energiekonzern, der uns seit Jahrzehnten zuverlässig mit Strom versorgt, damit unsere Kinder täglich ein warmes Essen haben können, muss seine profitablen Atomkraftwerke abschalten und muss überdies die Windenergie von jeder hergelaufenen Ökoinitiative in sein Netz einspeisen, was natürlich die Gewinne von RWE schmälert und die Arbeitsplätze dieses verdienten Unternehmens bedroht.

Porsche kann man nur dankbar sein für den herrlichen Porsche 918 Spyder, der von der Ampel weg in 2,6 Sekunden auf 100 Kilometer pro Stunde beschleunigt und den Sinn unserer Autobahnen bestätigt, weil er sie mit 345 Stundenkilometer Spitzengeschwindigkeit bewältigen kann. Auf der 21 Kilometer langen Nordschleife des Nürburgrings hat der Porsche 918 Spyder einen neuen Rekord aufgestellt: 6,57 Minuten. Durchschnittsverbrauch dank des Hybrids im Porsche 918 Spyder: drei Liter. Hurra. Das alles für den Basispreis von nur 768 026 Euro. Am Ende dieser Kolumne könnte ein Porsche 918 Spyder mir gehören.

Vorher will ich aber noch Bayer loben. Bayer macht uns gesund, wenn wir krank sind. Gibt es etwas Sinnvolleres auf dieser Welt? Mir geht das Herz auf, wenn ich an Bayer denke.

Eines meiner Lieblingsunternehmen ist Heckler & Koch, eine Waffenschmiede, die für unsere Soldaten das G36 baut, einen Gasdrucklader mit Drehkopfverschluss, 30- oder 100-Schuss-Magazin, Doppelvisier. Nach dem Schuss werden die Verbrennungsgase durch Bohrungen im vorderen Teil des Laufs in die Gasabnahme auf dem Gaskolben geleitet. Ein Triumph der Nützlichkeit, das ist deutsche Ingenieurskunst.

Ich bin jedenfalls bereit, sofort für eines dieser wunderbaren Unternehmen zu arbeiten, sollte das Gehalt stimmen. Ich habe Kontakte in die Chefredaktionen des SPIEGEL, der „Zeit“, von „Cicero“, der „Süddeutschen Zeitung“ und kenne den Herausgeber des „Handelsblatts“ recht gut. Ich könnte, falls man mich mit einer limitlosen Corporate-Credit-Card ausstattet, täglich Kollegen ins Borchardt oder ins Reinstoff einladen und ihnen vermitteln, welche wertvollen Beiträge die Deutsche Bank

oder Heckler & Koch für unsere Gesellschaft in Wahrheit leisten. Es gibt da noch Vorurteile.

Es wäre ungerecht, mich nicht zu berücksichtigen. Mit dieser Kolumne habe ich mich ähnlich um die deutsche Wirtschaft verdient gemacht wie Ronald Pofalla und Eckart von Klæden mit ihrer Arbeit im Kanzleramt. Der eine darf voraussichtlich zur Deutschen Bahn wechseln, der andere genießt schon eine Anstellung bei Daimler. Gebt mir die Chance, so schamlos zu sein wie diese beiden!

Dirk Kurbjuweit

TREIBHAUS BERLIN

Nehmt mich!

